

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **82 (2007)**

Heft 11

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Mehr als Wohnen – Gemeinnütziger Wohnungsbau in Zürich 1907–2007

100 Jahre gemeinnütziger Wohnungsbau in Zürich: Das Jubiläumsjahr, das Baugenossenschaften und Stadt intensiv genutzt haben, um die Bevölkerung über ihre Leistungen in Sachen Wohnungsversorgung aufzuklären, neigt sich dem Ende zu. Bald wird es an der Zeit sein, Bilanz zu ziehen. Was bleibt? Eines steht schon heute fest: Auch wenn die Geburtstagskerzen längst ausgeblasen sind, wird das vorliegende Werk Bestand haben. Denn: Wer in irgendeiner Form mit dem gemeinnützigen Wohnungsbau in Zürich zu tun hat, wird es auch nach Jahren als wichtiges Nachschlagewerk schätzen.

Der mit über zweieinhalb Kilo ebenso gewichtige Band löst nämlich zum einen das vergriffene Inventar der kommunalen und genossenschaftlichen Wohnungsbauten von 1989 ab, das weithin als «das blaue Buch» bekannt gewesen war. Das aktualisierte Werk listet wiederum alle Wohnhäuser und Siedlungen auf, die mit städtischer Finanzhilfe erbaut wurden und bis heute zum Bestand des gemeinnützigen Wohnungsbaus gehören. Geordnet ist es nach Quartieren, wobei sich neu ein Beschrieb der Besonderheiten jedes Stadtteils und einige typische Bildsujets finden. Darauf folgt eine Karte, auf der jede gemeinnützige Siedlung eingezeichnet ist, sowie ein Register. Schliesslich geht es zum eigentlichen Inventar, das jede Siedlung mit ihren Kenndaten, ein oder zwei Fotos und einer kurzen Legende vorstellt. Dabei sind die neu hinzugekommenen Siedlungen angefügt, Sanierungsdaten ergänzt und viele Fotos aktualisiert worden.

Das Inventar macht jedoch nur die zweite Hälfte des Bandes aus. Im ersten Teil finden sich zunächst einleitende Worte verschiedener Verantwortungsträger sowie eine kurze Geschichte des gemeinnützigen Wohnungsbaus in Zürich, verfasst von Michael Koch und Daniel Kurz. Wer sich über die Entwicklung und die Meilensteine kommunaler und genossenschaftlicher Tätigkeit in den verschiedenen Dekaden informieren will, findet hier eine konzise Zusammenfassung. Er erfährt, wie die Zürcher Gemeinnützigen ihren stolzen Marktanteil von 25 Prozent erlangten und warum sie ihn in jüngster Zeit sogar noch ausbauen können.

Die Vielfalt des gemeinnützigen Wohnungsbaus in Zürich beweisen anschliessend die Porträts rund hundert typischer oder herausragender Siedlungen. Sie füllen je eine

Doppelseite, wobei die ausgezeichneten Farbfotos den meisten Raum einnehmen. Ein Kurztext beschreibt jede Siedlung und ihre Bedeutung in der jeweiligen Zeit, daneben finden sich alle wichtigen Daten und Planmaterial. Dieser attraktiv aufgemachte Beispielteil lädt zu einer Reise durch die Stadt ein und macht das Werk zu einem wahren Heimatbuch für alle gestandenen Zürcherinnen und Zürcher, wie die Herausgeber treffend schreiben. Es birgt aber auch Trouvaillen – oder haben Sie gewusst, dass die Stadt Zürich im Jahr 1941 fernab von der Bahnhofstrasse Einfamilienhäuser für Arbeitslose erstellte, damit diese dort dem Gemüseanbau und der Kleintierzucht nachgehen konnten?

Die Beispiele berücksichtigen alle Epochen, wobei die Boomzeiten gemeinnützigen Bauens ebenso wie die Durststrecken ersichtlich werden. Umso erfreulicher, dass die letzten Jahre zu ersterer Kategorie zählen und denn auch breiten Raum einnehmen. Dabei haben die Herausgeber punkto Aktualität Erstaunliches vollbracht, zumal für eine Buchpublikation. Vorgestellt und in aktuellen Bildern festgehalten sind nämlich auch Siedlungen, die eben erst vollendet werden.

Fazit: Das aktualisierte Inventar und der bunte Reigen der Vorzeigesiedlungen werden viele ansprechen: den Stadtbewohner, der mehr über seine Heimat wissen möchte, den Architekturbegeisterten, der hier die vielbeachteten Siedlungen versammelt findet, den historisch Interessierten, der manches über die Sozialgeschichte erfährt, den Praktiker, der die Fülle an Informationen schätzen wird. Eine Datenbank sorgt übrigens dafür, dass das Register künftig stets auf dem neusten Stand ist. Sie kann unter www.stadt-zuerich.ch/wbf konsultiert werden (was derzeit allerdings noch einige Geduld erfordert) und dürfte nicht zuletzt bei Wohnungssuchenden zum Renner werden.

Stadt Zürich (Hrsg.)

Mehr als Wohnen

Gemeinnütziger Wohnungsbau in Zürich 1907–2007

Mit Beiträgen von Christoph Durban, Michael Koch und Daniel Kurz

480 Seiten, durchgehend bebildert, 58 CHF

gta Verlag, Zürich 2007

ISBN 978-3-85676-200-1



ArchitekturKultur in Bern

Bern besitzt ein einmaliges historisches Stadtbild, das als Unesco-Weltkulturerbe klassifiziert ist und Besucher aus aller Welt anzieht. Doch es gibt auch ein Bern jenseits von Burgerspital und Bärengraben: das Bern einer moderaten klassischen Moderne; das Bern der schweizweit einmaligen Stadterweiterung der Nachkriegsära in Bümpliz – und es wird eine zukünftige Stadt Bern geben, die sich heute schon mit einer Reihe von Projekten ankündigt.

Im vorliegenden Werk, das auf Initiative der Ortsgruppe Bern des Bundes Schweizer Architekten (BSA) entstanden ist, geht es um dieses neue und neuere Bern. Im ersten Teil fallen Schlaglichter auf wichtige Vertreter der klassischen Moderne – etwa den Brückenbauer Robert Maillart oder Otto Rudolf Salvisberg, der eine Reihe bedeutender öffentlicher Bauten in Bern entwarf. Im zweiten Teil, der die Jahre 1950 bis 1990 umfasst, kommt der gemeinnützige Wohnungsbau ins Spiel, der in Bern viel mehr als in anderen Schweizer Städten auf die architektonische Grossform setzte. Dabei behandelt das Werk Architektur und Stadtentwicklung in Zusammenhang mit der kulturellen und politischen Entwicklung der Stadt.

Im dritten Teil schliesslich wechselt die Dokumentation von herausragenden Bauten, die seit 1995 entstanden sind, mit Essays zu städtebaulichen Problemfeldern (Bahnhof, Zentrum Paul Klee, Bereich Wankdorf), aber auch den Themenbereichen Musik, Tanz und Kunst. Bei den dokumentierten Bauten sind auch einige Wohnsiedlungen, etwa die Vorderre Lorraine (agw/Reinhard + Partner) vertreten. Der sorgfältig gemachte Band mit den vielen ausgezeichneten Bildern darf einem breiteren Publikum empfohlen werden, gerade weil er inhaltlich weit über die üblichen Fachbücher hinausgeht.

Hubertus Adam

BSA, Ortsgruppe Bern (Hrsg.)

ArchitekturKultur in Bern

288 Seiten, zahlreiche Abbildungen und Pläne, 68 CHF

Niggli Verlag AG, Sulgen 2007

ISBN 978-3-7212-0601-2